

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

3.7.1855 (No. 154)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 3. Juli.

N. 154.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Berlin, 30. Juni. Die Vorlagen Oesterreichs zur Unterbreitung am deutschen Bundestage sind hier eingetroffen und dem preussischen Cabinet durch den zeitigen Vertreter Oesterreichs am hiesigen Hofe, Grafen v. Esterhazy, bereits mitgetheilt worden. Aus „guter Quelle“ erfährt die „Zeit“, daß in gedachten Vorlagen von den deutschen Staaten mit Motiven auch verlangt wird, die vier Punkte bei der orientalischen Frage aufrecht zu halten und einen Theil der bedeutenden Kosten zu tragen, welche Oesterreich bei Besetzung der Donaufürstenthümer für sein Kriegsheer verwendet hat. Was den ersten Punkt, die Aufrechterhaltung der vier Punkte, betrifft, so bildete derselbe bekanntlich schon den Gegenstand der mit Preußen gepflogenen Verhandlungen, ohne die seitens ein Zugeständnis über den Aprilvertrag und seine Additionalarartikel hinaus veranlaßt zu haben. Der angebliche Kostenanspruch für die Besetzung der Donaufürstenthümer wäre dagegen ganz neu und ist jedenfalls einer weitern Befähigung bedürftig. Die „Sp. Ztg.“ enthält eine mit der obigen übereinstimmende Notiz.

Berlin, 28. Juni. (Köln. Ztg.) Es war schon in der Presse von der österreichischen Depesche vom 10. Juni an den Grafen Esterhazy in Petersburg die Rede, in der unter Anderem Oesterreichs Entschluß, jeden Angriff auf das türkische Gebiet, nicht allein in den Donaufürstenthümern, sondern auf der ganzen Donaulinie, zurückzuschlagen, ausgedrückt sei. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Ankündigung in diesem schroffen Tone auftritt. Als richtig hört man bezeichnen, es sei erklärt worden, ein Angriff auf die Dobrußtscha würde ernste Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Rußland zur Folge haben. Dieses sei der Befandte einfach zu notifiziren beauftragt worden, ohne sich auf eine Diskussion einzulassen. Die Depesche wurde in Paris und London mitgetheilt, und hat augenscheinlich zum Zweck, für Oesterreichs Wendung und Rücktritt in die zuwartende Politik eine Art Ersatz zu bieten.

Paris, 1. Juli. Der „Moniteur“ brachte gestern einen Leitartikel mit mehreren aktenmäßigen Belegstücken, deren Veröffentlichung er heute fortsetzt, worin der Nachweis gegeben wird, daß die Politik der Regierung des Kaisers, Rußland gegenüber, keine neue, sondern die traditionelle Politik Frankreichs sei. Der Artikel geht zu dem Behuf auf die Zeiten Katharina's II., der Vordrängung der russischen Grenzen an den Kuban, und der Incorporation der Krimm zurück. Es ist in der That überraschend, die Politik der jetzigen französischen Staatsmänner mit der Politik der Regierung Ludwig's XVI. zu vergleichen. So ließ derselbe z. B. damals bei dem Kaiser Joseph II. Schritte thun, um ihn zu bewegen, sich ihm zu dem Zwecke anzuschließen, „daß der russischen Regierung das Recht, im Schwarzen Meere eine Kriegsmarine zu unterhalten, gewährt, oder daß diese Regierung wenigstens dazu genöthigt werde, keine Schiffe von mehr als 20 Kanonen in diesem Meere zu unterhalten.“ An der Uneinigkeit der Mächte, namentlich an dem Widerstreben Englands, scheiterte damals die Politik Frankreichs.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 22. Juni. Gestern hat im rothen Weiler (krasnoe selo) Fahnenweihe mehrerer Gardebataillionen stattgefunden. Der Kaiser hält sich in Tsarskoje-Selo auf.

Stockholm, 29. Juni. (Vers. Tel.-Bör.) Mit der finnischen Post hier eingetroffene Berichte melden aus Abo vom 23., daß in Folge der Nachricht vom mißglückten Sturm auf Sebastopol am 18. d. eine Parade vor dem Großfürsten Nikolaus stattgefunden und daß nach derselben ein Leedum abgehalten worden. — Die Flotte der Allirten ist am 20. von Tolbukin nach Kronstadt zurückgegangen.

Von der untern Donau.

Galacz, 18. Juni. Man schreibt der „Destr. Ztg.“: Die in Silistria und Ruffschuk konzentrierte türkische Armee ist im Marsche nach der Dobrußtscha begriffen. Am 12. sind Asam und Saly Pascha mit 3- bis 4000 Mann in Tultscha angekommen. Zwischen letzterer Stadt und Matschin sind beiläufig 12- bis 14,000 Mann Infanterie und Kavalerie mit 32 Kanonen aufgestellt. In Matschin ist ferner ein Dampfschiff mit drei Kanonenbooten angelangt.

Vom Bosporus.

Marseille, 30. Juni. Der „Ganges“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. Juni. Ali Pascha war am 23. erwartet. Reschid Pascha wird wahrscheinlich wieder Großvezier werden. General Williams ist mit Bassif Pascha von Erzerum abgegangen, um Kars zu verteidigen. Aus der Krimm meldet man unterm 19. Juni: Am 17. um 3 Uhr Morgens wurde der Malakoffthurm und das Redan angegriffen. Die Rechte nahm die Division Brunet (bekanntlich die fais. Garde) ein, das Centrum die Division Mayran, die Linke die Division Autemarre und die Engländer. General d'Autemarre drang mit dem 19. Linienregiment und dem 5. Jägerbataillon in den Thurm ein und pflanzte die französische Fahne daselbst auf. Allein auf der

Rechten entstand Unordnung und auf der Linken, wo der englische General Eyre das Redan überschritten und sich etablirt hatte, war man wegen der Schwierigkeit der Position am folgenden Tag genöthigt, den Platz mit starken Verlusten zu räumen. Um 7 Uhr Morgens rief General Pelissier die Truppen zurück. Die Flotte bombardirte gleichzeitig die Festung und sollte — ohne das Mißgelingen des Landangriffs — ebenfalls operiren. Oberst Laboussiniere und englischer Seite Oberst Jea sind gefallen; General Eyre, verwundet, ist vermisst. (Vorstehendes ist die erste Konstantinopeler Version des Sturmangriffs vom 18. Juni. Wir glauben wiederholt daran erinnern zu müssen, daß alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die von Konstantinopel aus berichtet werden, auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch haben, am wenigsten in Bezug auf die Details. Der Leser wird gut thun, an die Lectüre solcher Artikel immer mit der Voraussetzung zu gehen, daß ihm zum Theil orientalische Märchen vorgelegt werden. Dies gilt ebensowohl von Originalbriefen — einerlei, was für eine Zeitung sie bringt — wie von Journalauszügen. — D. Red.)

Südrussland.

Odeffa, 19. Juni. Endlich ist auch der Zweigdraht des Telegraphen zwischen Odeffa und Petersburg eröffnet, und demnächst wird die Kommunikation auf dem Telegraphenwege zwischen Petersburg und Sebastopol auch beendet werden. — Truppen, meist Reservisten des 2., 3., 5. Korps mit Artillerie, ziehen rastlos nach dem Lager von Nikolajeff. Unsere Stadt ist mit Soldaten überfüllt. Mit der Befestigung Jsmails und Benders wird noch immer fortgefahren. Wie man vernimmt, ist das Kommando über das große Nikolajeff Reserverlager an den Kommandanten des 3. Armeekorps, Reab, übertragen worden. Es soll aus 62,000 Mann Infanterie, 17,000 Mann Kavalerie, und 148 Geschützen bestehen. Gestern kam ein Detachement kriegsgefangener Franzosen, zumest Chasseurs d'Afrique und Vincennesjäger, hier an.

Krimm.

* In London und Paris ist die offizielle Nachricht von dem plötzlichen Ableben Lord Raglan's eingetroffen. Er starb am 28. Juni, Abends gegen 9 Uhr, wahrscheinlich an der Cholera. Bis 4 Uhr Nachmittags — meldet General Simpson, der die Trauerbotschaft nach London telegraphirt hat, — schien die Krankheit einen günstigen Verlauf zu nehmen, aber um jene Stunde stellten sich bedenkliche Symptome ein, und um 5 Uhr schon war vollständige Bewusstlosigkeit eingetreten. Das Ereigniß hat die Armee in die tiefste Betrübnis gestürzt. Jedenfalls war er nur ganz kurze Zeit krank, — die Gerüchte sagen an der Ruhr. Es wird eben darunter die Cholera zu verstehen sein. Damit finden andere Gerüchte, nach welchen er um seine Entlassung nachgesucht hätte, ihre Erklärung. Mit Lord Raglan tritt der zweite der Obergeneräle, die die Armee nach der Krimm übergeführt haben, vom Schauplatz. St. Arnaud war ihm längst vorangegangen. Beide haben den Tod nicht im Schlachtfeld gefunden. Die Urtheile über den dahingegangenen englischen Oberfeldherrn lauten bekanntlich nicht übereinstimmend; alle aber geben zu, daß er von albertinischem Soldatenholz war, von der süßsten Bravour und Ausdauer. Vieles, was man ihm zur Last gelegt hat, trifft unzweifelhaft mehr die verrottete Organisation des englischen Kriegswesens, als ihn selbst; nur die hohen Jahre, in denen der tapfere Lord bereits stand, mögen seiner Thätigkeit hier und da natürliche Fesseln angelegt haben. Dem Ruhm, den er in dem Halbinselkrieg und bei Waterloo erworben, hat er durch die Tage von der Alma und Inkerman ein glänzendes Blatt beigefügt. Indessen war es ihm nicht, wie dem Marschall St. Arnaud, vergönnt, mitten im Siege von dem Todesengel abgerufen zu werden. Seine letzte Unternehmung war der verunglückte Sturm auf das Redanfort. Durch merkwürdige Fügung tritt der englische Feldherr in dem Augenblick von dem Schauplatz ab, wo die Frage wegen Einheit des Oberbefehls über die allirte Armee, die ihn so nahe berührte, stärker denn je hervorgetreten ist. Vielleicht ist sie jetzt etwas leichter zu lösen. Der interimistische Nachfolger Lord Raglan's ist der obengenannte General Simpson. Er war in Folge der durch die Robuch'sche Kommission angeregten Untersuchung der Heereszustände demselben in der Eigenschaft eines Chefs des Generalstabs gleichsam als Vertrauensperson zur Seite gestellt worden und war seitdem die Seele des englischen Oberkommando's. Es scheint somit in dessen Führung sachlich keine Aenderung eingetreten zu sein. Daß aber der neue Oberbefehlshaber, der Divisionsgeneral ist, eine andere Stellung zu General Pelissier einnehmen kann, als ein englischer Marschall und Lord von der Vergangenheit, wie Raglan, liegt auf der Hand. Auch der englische Generaladjutant Es court ist an der Cholera gestorben.

Die letzte Depesche, welche der sterbende Obergeneral gesendet hat, veröffentlicht Lord Panmure in den Londoner Blättern vom 29. Juni. Sie trägt kein Datum, und lautet also:

Franzosen und Engländer fahren mit ihren Approchen gegen die Werke des Feindes fort, und errichten neue Batterien, die mit schwerem Geschütz armirt werden sollen. Der Feind ist fortwährend be-

schäftigt, die ihm in der letzten Attaque zugefügten Schäden auszubessern. Sein Feuer ist sehr unbedeutend. Wir erhalten uns im Besitze des im Friedhofe gelegenen, runden, russischen Forts, aus welchem sie am 18. verjagt worden sind, desgleichen des Mamelons am Eingang des Phales, welches die englische linke Angriffslinie von der rechten am südlichen Hafen trennt.

Mit andern Worten: diese Mittheilung besagt, daß der Sturm auf das Redanfort doch nicht ohne günstige Folgen für die Stellung der englischen Belagerungsarmee gewesen sei; nicht nur habe sie ihr früheres Terrain noch inne, sondern sie sei auch im Besitze eines am 18. genommenen Vorwerks vor dem großen Redan geblieben. Da dieses auf dem „Friedhofe“ liegt, so ist derselbe eben vor dem Redan zu suchen, und ist nicht mit dem im Westen der Stadt, vorwärts der Centralbastion und des Quarantäneforts gelegenen Kirchofen zu verwechseln.

* Aus Bama, 23. Juni, wird der „Times“ (über Wien) telegraphirt: Sir G. Brown, General Pennefather, und General Codrington sind krank. Ali Pascha und General Scarlett sind angekommen. Von England sind 300 Mann der Fremdenlegion eingetroffen (in Bama?).

* London, 29. Juni. Von Lord Raglan sind heute noch auf unserm Kriegsministerium zwei Depeschen (aus Sebastopol vom 14. und 16. Juni datirt) eingegangen, in welchen er mit Bedauern meldet, daß das Heer noch von der Cholera leide, und daß diese Krankheit seit seinem letzten Berichte zugenommen habe; doch habe die Mannschaft ein gesundes Aussehen; über das sardinische Heer lauteten die Berichte ein wenig befriedigender. — Dann meldete Lord Raglan, daß Generalleutnant Sir Georg Brown und Admiral Sir E. Lyons am 15. d. von Kertsch zurückgekehrt seien, nachdem sie die Zwecke der Expedition nach jenem Theile der Krimm vollständig und glücklich ausgeführt hätten. Mit Freude fügt Lord Raglan hinzu, daß bei jener Expedition so viel ohne den Verlust an Menschenleben erreicht worden sei. Sir E. Lyons läßt Lord Raglan in der Depesche die größte Anerkennung seiner Verdienste um jene Expedition zu Theil werden; ebenso dem (leider durch einen Schuß in's Bein auf dem Schiffe Miranda später getödteten) Kapitän Lyons.

Wien, 29. Juni. Das Wiener „Fremdenblatt“ führt als Motiv des von Pelissier angeordneten Rückganges des auf das rechte Ufer der Tschernaja vorgeschobenen Korps an, daß Fürst Gortschakoff 24,000 Mann auserlesene Truppen an sich gezogen und daß er das Liprandi'sche Korps sofort mit einer neuen Division verstärkt hatte, wodurch Tschorgun und Kamara nicht wenig bedroht waren.

Wien, 30. Juni. Die Nachrichten aus der Krimm vom 27. d. stellen mit Bestimmtheit eine neue Expedition der Flotte in nördlicher Richtung in Aussicht, und im Augenblicke des Abganges dieser Nachrichten sah man in der That in beiden Häfen ein mächtiges Geschwader zum Auslaufen sich vorbereiten. Truppen waren an Bord genommen worden, deren Stärke man auf 30,000 Mann angibt. In den letzten Tagen waren nicht unansehnliche Verstärkungen aus Frankreich, England, und auch aus Bama eingetroffen.

Paris, 1. Juli. Der „Moniteur“ gibt folgende, von Admiral B r u a t eingelangte Berichte:

An Bord des Montebello, 15. Juni 1855. Hr. Minister! Ich hatte schon die Ehre, Ev. Ex. zu benachrichtigen, daß ich gleich auf die Kunde von der Räumung Anapa's durch die Russen den Contreadmiral Charner mit dem „Napoleon“ und dem „Vimanguet“ an Ort und Stelle geschickt hatte, während Admiral Lyons den Contreadmiral Stewart mit dem „Palmiral“, dem „Highflyer“ und dem „Spitfire“ absandte. Admiral Lyons schlug mir vor, uns mit unsern andern Schiffen zusammen vor Anapa zu begeben, und es wurde abgemacht, daß wir am 13. Juni absegeln sollten, um auf dieser Höhe Anker zu werfen und dann nach Kamiesch zurückzufahren. Die durch die Strapazen der letzten Tage sehr gehörte Gesundheit des Generals Brown nöthigte jedoch den Admiral Lyons, seine Abfahrt zu verschieben; allein er folgte mir am andern Tag, und ich sah seine Schiffe zu Anapa antommen im Augenblicke, wo ich selbst nach Kamiesch die Anker lichtete. — In Jenikale haben wir eine starke türkische Besatzung gelassen, der beschloffen wurde, ein französisches und ein englisches Regiment beizugeben, um die Vollenbung der beim St.-Pauls-Kap unternommenen Arbeiten zu beschleunigen. Diese Streitkräfte, von den Dampfern unterstützt, die beständig in der Meerenge stationiren werden, sind im Stande, die Russen zurückzuweisen, wenn sie an dieser Spitze der Halbinsel zur Offensive umkehren wollten. — Seit ich Anapa besichtigt habe, ist mir klar, daß die russische Besatzung sich in der Nothwendigkeit befand, diesen Platz zu räumen. Anapa war allerdings vor einem Handstreich gesichert, und seine Festungswerke boten einen tiefen Graben dar, eine hohe, in gutem Zustand befindliche Escarpe, sehr gut unterhalten und mit vortrefflichem Bordwerk unterstützte Brustwehren, 94 Kanonen und 14 Mörser; allein es gibt in dem Platz bloß Brunnen von abgehandenem Wasser, und die Besatzung, einmal eingeschlossen, wäre durch diesen bloßen Umstand unfähig gewesen, ihren Widerstand zu verlängern. Der Erfolg eines gegen diese Festung gerichteten Angriffs war daher gewiß, sobald man die Armee und Marine dazu mitwirken lassen konnte. Die Russen haben bloß Ruinen in unsern Händen gelassen. Dsichon ihr Abzug in der Eile geschah, zertrümmerten sie gleichwohl die meisten ihrer Kasernen, brachen die Zapfen von 79 Feuerlöschern ab,

sprenkten den größeren Theil ihrer Pulvermagazine in die Luft, steckten ihre Kasernen in Brand, und bewirkten mittelst Minen fünf bedeutende Breschen in der Mauer. Ich glaube, sie haben sich das Mittel erhalten wollen, wieder leicht in den Besitz Anapa's zu gelangen, sobald die Umstände günstiger würden. Im Augenblick ist der Platz von türkischen Soldaten und tunesischen Reitern besetzt. Sefer Pascha, vom Generalissimus der asiatischen Armee, Mustafa Pascha, geschickt, sah seine Autorität auf der Stelle von den zirkassischen Häuptlingen anerkannt. Diese entgegenkommende Unterwerfung erklärt sich leicht. Sefer Pascha ist selbst ein zirkassischer Häuptling; er machte sich früher durch die Energie seines Widerstandes gegen die Russen bemerklich. Als 1829 der Friede von Adrianopel den Russen die Festungen Anapa und Sudschak Kale definitiv abtrat, zog sich Sefer Pascha nach Konstantinopel zurück. Reklamationen des russischen Gesandten bewirkten seine Verbannung nach Adrianopel, wo er erst bei Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges zurückgerufen wurde. Sein Andenken war in den Bergen der Tscherkessen lebendig geblieben, und die Ehrfurcht, die wir ihm von den zirkassischen Häuptlingen haben bezeugen sehen, läßt keinen Zweifel über den hohen Einfluß, den er zum Nutzen der ottomanischen Politik üben kann. . . . Ich bin mit Hochachtung u. s. w. Der das Mittelmeer-Geschwader kommandirende Vizeadmiral: Bruat.

Der Bericht des Fregattenkapitäns Beral de Sébaignes, Befehlshabers des „Lucifer“, meldet, daß die beiden kombirten Divisionen am 6. Juni vor Opeisk anlegten. Der Gouverneur nahm die ihm angebotene Kapitulation an und verpflichtete sich, den Allirten alle Vorräthe an Getreide und Fourrage, die sich in großer Menge in- und außerhalb der Stadt befanden, auszuliefern, wogegen das Privateigenthum geachtet werden sollte. Diese Uebereinkunft sei bei der Kapitulation gewissenhaft gehalten worden. Während eine Kommission von 4 englischen und französischen Offizieren unter dem Schutze einer Escorte die Stadt durchsuchte, um sich zu vergewissern, daß Alles, was der Regierung gehörte, uns ausgeliefert wurde, zerstörten andere Abtheilungen Haufen von Getreide und Fourrage (2000 Tschwert Getreide und 250,000 Tonnen Fourrage) durch Feuer. Um 4 Uhr fand die Wiedereröffnung in größter Ordnung statt. Am 8. brach man auf, und während einige von den beiden Divisionen detachirte Fahrzeuge die Küste in einer kleinen Entfernung durchsuchten, feuerte das Gros des Geschwaders nach der Bai von Temruk. Man hat kein einziges Handelsschiff gesehen.

Vom Azow'schen Meere.

London, 29. Juni. Die Admiralität veröffentlicht Depeschen von Admiral Lyons, datirt aus Kertsch vom 12. Juni, mit Beilagen von Kapitän Lyons über die bekannten Operationen vor Mariupol und Geisk. Da sie wenig enthalten, was wir nicht bereits wußten, und nur als formelle Dienstdepeschen Werth haben, wird es genügend sein, das Wichtigere aus denselben hervorzuheben. Mariupol war unter denselben Bedingungen wie Taganrog am 5. Morgens zur Uebergabe aufgefordert worden. Da nach der abgetrauten Frist keine Antwort erteilt wurde, landete eine Abtheilung der englischen und französischen Bootsmannschaften, worauf die aus 600 Kosaken mit einem Obersten an der Spitze bestehende Besatzung des Ortes sofort abzog und der Zerstörung aller Vorräthe nichts in den Weg legte. Vor Geisk war es anders. Oberst Vorkoff, der Platzkommandant, sah sofort ein, daß er seinen Posten nicht werde verteidigen können, und fügte sich den vorgeschriebenen Bedingungen, worauf die großen Heu- und Kornvorräthe in Brand gesteckt wurden, ohne daß der Ort weiter zu leiden gehabt hätte. Es wurden auf diese Weise in der Küstenbucht allein an 30,000 Sack Mehl verbrannt.

Privatberichte ergänzen diesen Bericht noch dahin, daß der russische Kommandant in Geisk in voller Uniform die Offiziere empfing, die mit einer Abtheilung ihrer Leute gekommen waren, die Magazine zu zerstören. Ja, seine Höflichkeit ging so weit, daß er für die ungeladenen Gäste Wagen am Ufer bereit stehen hatte, in welchen die Offiziere und Matrosen in dem Orte herumgeführt wurden, um alle Magazine zu besichtigen, und diejenigen zu bezeichnen, die dem Verfall anheimfallen sollten. So liebenswürdig waren die Allirten noch an keinem russischen Küstenpunkte aufgenommen worden.

Vom Weißen Meere.

Aus Tromsö (Norwegen) wird vom 13. Juni gemeldet, daß von Seiten des Chefs des englischen Blockadegeschwaders im Weißen Meere die amtliche Anzeige ergangen sei, daß in diesem Jahre den Bewohnern Finnmarkens der Handel mit dem nördlichen Rußland nicht gestattet sein soll. Während der vorjährigen Blockade war in dieser Beziehung eine Ausnahme zu Gunsten der Bewohner Finnmarkens gemacht worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 2. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 23 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Provisorischer Gesetz, die Festsetzung der Rübenzuckersteuer und der Zuckersollsätze für die Periode vom 1. Sept. 1855 bis dahin 1857 betreffend. (Steuer vom inländischen Rübenzucker 21 Kr. vom Zentner der zur Zuckerverbereitung bestimmten rohen Rüben.) 2) Erlaubniß zur Annahme eines fremden Ordens. Sr. Königl. Hoheit der Regent haben dem Geh. Hofrath Dr. Koller in Jllena die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß gnädigst zu erteilen geruht, das ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehene Ritterkreuz vom Verdienstorden Philipps des Großmüthigen annehmen und tragen zu dürfen. 3) Dienstaufträge. (Außer den schon mitgetheilten noch folgende:) Sr. Königl. Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden: unter dem 21. v. M. dem Stiftungsverwalter Eduard Ragenhofer von Freiburg die Verwaltung der Schaffnerei und des Schulfonds in Weinsheim, dem Verwalter der Schaffnerei Lobensfeld, Philipp

Jakob Held, die Stiftungsverwaltung Freiburg, und dem praktischen Arzte Karl Schellenberger in Heidelberg das Amtschirurrgat Waldürn zu übertragen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 23. v. M.: den Abschluß einer Uebereinkunft mit der großh. hessischen Regierung über die gemeinsame Handhabung des Sicherheitsdienstes durch die beiderseitigen Grenzpolizeibehörden betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums vom 24. v. M.: Das Ergebnis der diesjährigen Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten betreffend. Darnach sind von 14 Rechtskandidaten, welche sich der letzten Prüfung unterzogen haben, folgende 9 unter die Rechtspraktikanten aufgenommen worden: A. Eisenlohr von Mannheim, K. Maurer von Karlsruhe, J. Schmitt von Tauberbischofsheim, W. Heinsheimer von Breiten, Ad. Fuchs von Karlsruhe, W. Junghans von Mosbach, A. Guzman von Karlsruhe, F. Beck von Bruchsal, und K. Ulrich von Mannheim. 3) Ueberzicht der Studirenden auf den Universitäten Heidelberg und Freiburg betreffend. 4) Die Genehmigung von Stiftungen betreffend. 5) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: die Tilgung des Anleiens der Amortisationskasse zu 5 Millionen Gulden vom Jahr 1851 betreffend.

III. Dienstverleibung. Die evangelische Pfarrei Kusloch, Defanats Derscheidelberg, mit einem Kompetenzanschlag von 719 fl. 55 Kr.

Karlsruhe, 2. Juli. Heute hielt die General-synode ihre dritte Plenarsitzung. Den Präsidiumsstuhl nahm der Vizepräsident Hr. Geh. Rath und Derscheidelbergs-Direktor Frhr. v. Wöllwarth ein, der, da er zum ersten Male in dieser Funktion erschien, die Sitzung mit einer wohlwollenden Ansprache eröffnete. Von dem hohen Präsidium wurden zuerst verschiedene Eingaben an die General-synode vorgelegt, deren Mehrzahl Bitten von Kirchengemeinden der Pfalz aus den s. g. ausgefallenen Gemeinden betraf, die der Kommission für das Kirchengemeinwesen und die Fondsrechnungen überwiesen wurden. In Beziehung auf eine weitere Eingabe über mancherlei Wünsche, das kirchliche Leben betreffend, erkannte die Synode, daß derartige Vorklagen sich nicht zur verfassungsmäßigen Kompetenz derselben eignen, da Wünsche und Vorschläge in Betreff kirchlicher Angelegenheiten durch ihre gesetzlichen Organe, zunächst die Kirchengemeinderäthe, und durch diese die Diözesansynoden zur Kenntniß der General-synode zu gelangen haben, oder durch förmlich gestellte Anträge von Mitgliedern derselben ihre geeignete Beachtung finden, dagegen eine im Sinne der ständischen Geschäftsordnung wirkende Petitionskommission den verfassungsmäßigen Bestimmungen der General-synode nicht entsprechen und darum alle derartig einlaufenden Eingaben erfolglos bleiben müßten. Uebergehend zum Hauptgegenstand der heutigen Sitzung trug der Abg. Platt seinen Bericht über den Katechismusentwurf vor, dessen Druck einstimmig beschlossen wurde. Dieser ist somit der erste Kommissionsbericht, der zur Verhandlung vorliegt; ob er aber auch der erste sein werde, der auf die Tagesordnung gesetzt werden wird, dürfen die nächsten Tage entscheiden; denn auch die übrigen zur Begutachtung der oberkirchenrathlichen Vorlagen niedergelegten Kommissionen arbeiten ununterbrochen mit Anstrengung an der Vollenbung ihrer Aufgaben, so daß im Laufe dieser Woche voraussichtlich noch mehrere Gegenstände zur Verabreichung reif werden, deren Ordnung natürlich Sache des Präsidiums ist. Der Verfassungskommission wurde heute der Auftrag erteilt, die Prüfung der Wahlordnung in Beziehung auf die Wahl der Mitglieder der General-synode in Beratung zu ziehen. Die Sitzung hatte von 11 Uhr bis gegen 2 Uhr gedauert.

Karlsruhe, 1. Juli. (Großh. Kunstschule.) Nachdem die Eröffnung der großh. Kunstschule hieselbst den 19. Nov. 1854 in rasch vollendeter Herstellung eines provisorischen Lokals im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden, begann der erste Unterricht bei sechs Künstlern, welche dem hierzu von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten angestellten Vorstand Prof. J. W. Schirmer aus Düsseldorf nachgefolgt waren.

Durch spätern Zuwachs stieg die Anzahl dieser Künstlerklasse auf 11 Eleven.

Von denselben wurden im Laufe des Schuljahres neun Bilder eigener Erfindung unter der Leitung des Vorstandes gemalt und vor deren Aushängung in der großh. Kunsthalle öffentlich ausgestellt.

Für das innige Zusammenwirken dieser Klasse wurde außer der Korrektur im Atelier von dem Vorstande ein Kompositionverein gebildet. Sämmtliche Eleven kommen demzufolge wöchentlich an einem Abend im Privatlokale des Direktors zusammen, woselbst im gefälligen herzlichen Verkehr die mitgebrachten Kompositionen besprochen und der Rest des Abends durch erweckende Lektüre und Unterhaltung beschloß wurde.

Erst einige Monate nach der Eröffnung der Künstlerateliers konnten der Direktion in dem provisorischen Kunstschulgebäude einige Räume überwiesen werden behufs Einrichtung einer allgemeinen Vorbereitungs-klasse zu der Historien-, Genre- und Landschaftmalerschule.

Am 12. Februar begann der Unterricht in dieser Abtheilung, und zwar in der sog. Elementarklasse, woselbst nach guten Originalstudien kopirt und eine zweckmäßige Zeichnermethode in Ausführung durch Licht und Schatten erteilt wird. Die hier behandelten Gegenstände beziehen sich vorzugsweise auf das Studium der menschlichen Figur.

Anfangs April gelang es der Direktion, den Vortrag der malerischen Perspektive in der Vorbereitungs-klasse beginnen zu lassen, und wurde durch höchste Entschlüsse vom 17. März d. J. Hr. Jakob Bollweider provisorisch dazu ernannt. Derselben wurden zugleich die Funktionen eines Inspektors und Sekretärs der Anstalt übertragen.

Da diese Klasse mit sechs Schülern begann (wovon einer

mit Tod abging) und durch spätern Eintritt bis auf 10 Eleven stieg, die sämmtlich bis zum Zeichnen nach Gyps gebracht wurden — dergestalt, daß die Fortsetzung der Studien dieser Klasse die besondern Lehrkräfte eines Historienmalers nunmehr bedarf — wurde die Anstellung eines Professors der Vorbereitungs-klasse höchsten Orts beschloßen und von Sr. Königl. Hoheit dem Regenten der Historienmaler Des Cources in Düsseldorf dazu ernannt.

Durch höchste Entschlüsse wurde ferner auf der Stephaniensstraße der großh. Kunstschule ein entsprechendes Lokal überwiesen, worauf dieselbe nunmehr definitiv errichtet und gegründet ist. Die beiden Häuser Nr. 84 und 86 werden zu Geschäftslokalen und Dienstwohnungen eingerichtet, das anstoßende, 3 1/2 Morgen große Grundstück für den Neubau der Klassen und Ateliers hergestellt. Hr. Hofbaumeister Setzger, welcher den zweckmäßigen provisorischen Bau schon glücklich ausgeführt, wurde beauftragt, mit der Direktion über zweckmäßige Errichtung desselben sich in Verbindung zu setzen. Nachdem der Plan entworfen war und eine befriedigende Lösung der Aufgabe erwartet ließ, fanden Sr. Königl. Hoheit der Regent sich bewogen, die Ausführung desselben sofort zu befehlen, und ist bereits der erste Spatenstich nunmehr schon gethan.

Bis zum 1. Oktober d. J. sollen 8 Räume zu Klassen und Ateliers fertig sein. Die Austrocknung derselben macht es jedoch wünschenswert, daß die Eröffnung des nächsten Schuljahres erst mit 1. Nov. d. J. statt Oktober beginnt, wie in diesen Blättern schon berichtet worden. Unter den erwähnten 8 Räumen befindet sich auch der allgemeine Modellsaal, wo im Winter Abends bei Beleuchtung nach dem Leben gezeichnet wird.

Somit wäre das von vielen Seiten freudig begrüßte Projekt einer großh. Kunstschule zum Faktum geworden. Das lebendige Interesse des Regenten, die Intelligenz unseres schönen Vaterlandes immer mehr zu entwickeln, konnte es allein dahin bringen, die Schwierigkeiten zu überwinden, die, wie bei jedem großen Unternehmen, so auch hier, sich entgegenstellten. Kräftige Ausdauer aller dabei Beteiligten wird jedoch vonnöthen sein, das mit so großen Opfern begonnene Werk durchzuführen. Möge Gott seinen fernern Segen dazu geben, in dessen Namen jedes gute Werk, so auch dieses, allein gedeihen kann!

Heidelberg, 30. Juni. Da die bisher von der Gewerbehalle veranstalteten Verlosungen gewerblicher Gegenstände bei dem hiesigen Publikum eine lebhafteste Theilnahme gefunden haben, so sah sich der Verwaltungsrath veranlaßt, in diesem Jahre wieder eine solche Verlosung zu veranstalten. Das Unternehmen, welches zum Fortbestand der für die Gewerbetreibenden überhaupt, besonders aber für die Unbemittelteren oder eines gut gelegenen Verkaufslokales entbehrenden Gewerbsleute, so wohlthätig wirkenden Gewerbehalle, die mancher armen, aber fleißigen Hand Beschäftigung bietet, nothwendig ist, wird daher mit Recht Jedermann sowohl zum eigenen Nutzen, als auch im Sinne allgemeiner Wohlthätigkeit von dem Verwaltungsrath auf's lebhafteste empfohlen. Daß nur sorgfältig gepriifte, gut gearbeitete Gegenstände als Gewinnte ausgewählt worden sind, versteht sich von selbst. Die Zahl der Loose ist auf 3750 festgesetzt. Auf je 15 Loose fällt ein Gewinn, mindestens im Werth von einem Gulden. Der höchste Gewinn hat einen Werth von 135 fl. Der Preis eines Loose ist 30 Kr. Die Verbreitung der Loose wird durch den Verwaltungsrath der Gewerbehalle geleitet; wer sich durch den Verkauf derselben, namentlich außerhalb Heidelberg, unterziehen will, hat sich an den Vorstand der Gewerbehalle zu wenden. — Wir wünschen dem Unternehmen, das der besten Empfehlung und Unterstützung würdig ist, auch einen entsprechenden Erfolg.

Nächsten Dienstag tritt der königl. württembergische Hofschauspieler Karl Grunert auf unserm Stadttheater als Ludwig XI. in dem Trauerspiele „Ludwig der Erste“ von Kasimir Delavigne auf. Nach dem Gastspiel des Hrn. Grunert soll dann die Bühne auf einige Zeit geschlossen werden. — Bei dem neulichen Auftreten der spanischen Tänzerin Pepita de Oliva, von dem wir Ihnen zum voraus Mittheilung machten, war das Haus überfüllt, und die Tänzerin wurde namentlich von den Studenten mit vielen Ehrenbezeugungen erfreut. Ueber die künstlerische Bedeutung derselben hören wir von Sachverständigen ähnliche Urtheile fällen, wie sie von Mannheim aus in öffentlichen Blättern abgegeben wurden. Eine andere Seite an der Sache wird am besten mit Stillschweigen übergangen.

Wir haben uns bei Landwirthen nach dem Stand der Weinberge, der Saaten und Kartoffelfelder seit dem letzten länger andauernden Regen erkundigt und zu unserer Freude vernommen, daß Alles herrlich gedeiht und selbst der Traubenblüthe durch den Regen nur ein ganz unbedeutender Nachtheil entstanden ist. Besonders erfreulich ist es, daß die Kartoffelgewächse bis jetzt die ergiebigste Ernte versprechen nicht bloß in unserer Gegend, sondern auch im Obenwald, dem wieder, wenn die Kartoffeln nicht gerathen sollten, ein trauriger Winter bevorstände. Wahrscheinlich in Folge der günstigen Ernteaussichten ist der Fruchtpreis, der seit einigen Wochen gestiegen war, auf dem letzten Markte wieder etwas gesunken. Wohlfeile Frucht wird man nun aber wohl vor der Ernte nicht mehr kaufen können.

Vom Kaiserstuhl, 1. Juli. Das Kirchengetragniß war bei uns sehr bedeutend. Viele Wagen mit Kirchengelbes beladen zogen auf den Freiburger Markt oder über die Breisacher Rheinbrücke in das Elz. Die Einnahme ist also beträchtlich, und wird sich besonders in ärmeren Gemeinden dadurch auf recht angenehme Weise fühlbar machen, daß wir der schmerzlich fallenden Erntearreste nur wenige befürchten dürfen. Was gibt es auch Trüberes, als das ganze Jahr Zeit und Kraft auf seinen Acker zu verwenden, um dann die Ernte oft um Spottpreise auf Drängen von Gläubigern, die freilich das Recht, aber oft auch kein Herz haben, in fremde Schuppen kommen zu lassen. Freilich gibt es auch faule Subjekte noch genug, die deshalb ihre Felder halb oder gar

nicht bebauen, um auf die unverantwortlichste und schändlichste Weise dem gläubigen Befriedigungsmittel zu entziehen. Da wäre Einschreiten am Plage, und Almendhülle sollten derartigen Individuen gar nicht mehr belassen werden. Von Getreide ist die am frühesten reife Wintergerste an manchen Orten bereits eingebracht worden. Nur zwei gesegnete Ernten dem Kaiserstuhl, nur diese Hilfe von oben, und es ist geholfen.

Landau, 30. Juni. (P. 3.) Die Marbahn wird, wenn nicht unerwartete Hindernisse eintreten, am 18. Juli von Neuhaß bis hierher eröffnet werden. Eine Fabrik mit angehängten Personenwagen hat schon heute auf dieser Strecke stattgefunden.

Frankfurt, 30. Juni. (Fr. 3.) Der Bundespräsident, Feldmarschall-Lieutenant v. Prosch-Dien, traf heute Abend mit dem Zuge der bayrischen Eisenbahn hier ein. Der feierliche Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenthor, verläßt übermorgen Frankfurt. Vorgestern befand sich derselbe in Darmstadt, um dem Großherzoge seine Abschiedsbesprechung zu machen.

Aus Westphalen. Die Harmoniegesellschaft zu Paderborn hat die in Minden erscheinende „Patriotische Zeitung“ (ein Absenker der „Kreuzzeitung“) mit $\frac{1}{2}$ Stimmenmehrheit ausballoziert. Man wird dafür ein rheinisches Blatt (die „Köln. Ztg.“) halten. Sämtliche andere Blätter kamen einstimmig durch.

Odenburg, 27. Juni. (Wes. 3.) Heute Abend ist die Großherzogin von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden.

Bremen, 28. Juni. Die Polizei hat eine Wertstätte zur Fertigung falscher preussischer Banknoten entdeckt. Dabei soll besonders ein Individuum aus dem Großherzogthum Baden gravirt sein.

Hamburg, 27. Juni. Nach den „Hamb. Nachr.“ kommen beim hiesigen Einienmilitär seit einigen Wochen äußerst zahlreiche Desertionen vor. In der vorletzten Nacht desertirten drei und in der vorhergehenden sechs Soldaten, so daß die Zahl der Desertireure in diesem Monat sich bereits auf 30 belaufen soll. Es ist wahrscheinlich, daß dieselben meist zur englischen Legion sich werden anwerben lassen.

Lübeck, 26. Juni. Während andere Staaten ihre Kontingente theilweise wieder reduzieren, ist unser zu einem Bataillon formirtes Bundeskontingent in der Art kriegsbereit, daß, wenn die Aufforderung von Seite des hohen Bundes erfolgen sollte, das Hauptkontingent von $1\frac{1}{2}$ Proz. der matriculirten Bevölkerung binnen weniger Tage vollständig marsch- und schlagfertig aufgestellt sein kann.

Berlin, 29. Juni. (N. C.) Heute wurde die Telegraphenkonvention unterzeichnet, mit dem Vorbehalte allseitig bewilligter Modifikationen nach Jahresfrist. Für Antwortdepeschen mit ermäßigten Preisen ist eine fünfjährige Frist festgesetzt.

Dresden, 29. Juni. (Dr. 3.) Die Erste Kammer hat heute den Gesetzentwurf über das Jagdrecht bei der provisorischen Schlussabstimmung mit den von ihr beschlossenen Modifikationen mit 23 gegen 8 Stimmen angenommen.

Wien, 27. Juni. Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff wird sich im Laufe der nächsten Woche zur Schlichtung von Privatangelegenheiten nach Stuttgart begeben, in wenigen Tagen aber wieder hier eintreffen. — Nach einer aus amtlichen Quellen geschöpften Uebersicht zählte die österreichische Armee am 1. Jan. 1. 553,902 Mann und 77,540 Pferde.

Wien, 29. Juni. Wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, ist gleichzeitig mit der Armeeerduktion auch eine Sistirung des Offizieravancements bei den reduzierten Armeekorps eingetreten. Bei den zwei Armeekorps, welche auf Kriegsfuß verbleiben und von denen eines in den Donaufürstenthümern, das andere in Galizien dislozirt wird, werden in Avancementsfällen die bei den reduzierten Armeekorps supernumerär entfallenden Offiziere verwendet. Uebrigens ist das Avancement schon in ganz stillen Gang gekommen. Die „Militär. Ztg.“, welche die Avancementslisten regelmäßig mittheilt, schweigt schon seit einer Woche gänzlich. Die Auflösung der Depotbataillone ist bereits im Zuge. — Die Eröffnung des deutsch-österreichischen Postvereins, welche am 1. Juli hier in Wien stattfinden sollte, ist bis zum 1. August verschoben worden.

Wien, 30. Juni. Laut telegraphischer Meldung war Sr. Maj. der Kaiser gestern zur Mittagszeit in Czernowitz in bestem Wohlsein eingetroffen. — Die Cholera hat hier merklich zugenommen.

Prag, 28. Juni. Einer unserer ausgezeichnetsten Universitätslehrer, der Professor der Physik Dr. F. A. Petrina, ist gestern plötzlich an einer Lungenlähmung verschieden.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält eine amtliche Mittheilung in Bezug auf die Blokade der russischen Häfen des Bosphorus Meerbusens, wodurch diese Häfen in Blokadezustand erklärt werden. — Es ist mehr als wahrscheinlich, daß am nächsten Montag die außerordentliche Session der gesetzgebenden Körper vom Kaiser mit einer Rede eröffnet werden wird.

Paris, 1. Juli. Der „Moniteur“ zeigt in folgenden Ausdrücken den Tod Lord Raglan's an: Schon seit einigen Tagen berichteten Londoner Briefe, daß Lord Raglan ernstlich krank sei. Eine heute empfangene Depesche des Generals Pelissier vom 28. Juni, 10 Uhr Abends, meldet den Tod des würdigen Generals, den die Regierung der Königin Victoria gewählt hatte, um unsere Bundesgenossen im Orient zu befehligen. Frankreich wird sich dem Bedauern des Generals Pelissier beigesellen. Folgendes ist seine Depesche an den Kriegsminister: „Ich habe den tiefsten Schmerz, Ihnen zu melden, daß der ehrwürdige Feldherr der englischen Armee heute Abend um 9 Uhr den letzten Hauch von sich gegeben

hat. Wir sind um so mehr erschüttert, als sein Zustand seit 24 Stunden viel besser schien.“ — Mehrere im Moniteur bekannte gemachte Dekrete bringen Ernennungen im höheren Offizierpersonal, u. a. der drei Brigadegenerale Mellinet (von der Garde), Faucheur und de la Motterouge (von der Krimm-Armee) zu Divisionsgeneralen. — In der Ebene von Satory, bei Versailles, wird ein Lager abgesteckt. — Das Schloß von St. Germain, welches gegenwärtig zu einem Militärkorrektionshaus benützt wird, soll seine frühere Stelle unter den Krondomänen wieder einnehmen; bereits ist es von den Sträflingen geräumt worden. — Nächstens werden 40- bis 50,000 Mann in Marseille zur Verstärkung der orientalischen Armee eingeschifft werden.

Spanien.

Madrid, 28. Juni. (Tel. Dep.) Heute wurde den Cortes der Bericht der Budgetkommission übergeben. Die Mehrheit verwirft den Brui'schen Finanzplan. Ein Spezialvotum Figuerroa's schlägt die Zwangsanleihe, ein anderes die Unterdrückung der Escandadas vor.

Madrid, 29. Juni. (L. Dep.) Marschall Espartero hat gestern einen Fieberanfall gehabt; heute befand er sich besser. Demokratische Deputirte haben heute eine freiwillige Nationalanleihe von 200 Mill. Realen in Vorschlag gebracht, zu 10 Proz. verzinsbar.

Niederlande.

Haag, 28. Juni. (R. 3.) Die Zweite Kammer der Generalstaaten hat heute den Gesetzentwurf zur Abschaffung des Tonnengeldes mit 43 gegen 7 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 30. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragt Sir J. Walsh den Kolonialminister (Lord J. Russell), was von der Angabe in Graf Walol's Rundschreiben zu halten sei, daß der edle Lord und der französische Gesandte die letzten, auf den dritten der vier Punkte bezüglichen Vorschläge Oesterreichs vortrefflich fanden und sich anheißig machten, die Annahme derselben ihren resp. Regierungen auf das wärmste zu empfehlen? Lord J. Russell: Ich kann nur sagen, daß ich Graf Walol's Rundschreiben in den Zeitungen las, und daß alle darin enthaltenen Angaben, so weit meine Kenntniß reicht, vollkommen richtig und wahrheitsgemäß sind. Auf eine Anfrage Lord B. Graham's, die österreichische Armeeerduktion und die englische Militz betreffend, entgegnet Lord Palmerston, die österreichische Regierung habe der englischen zu wissen gethan, daß die Reserven der österreichischen Armee aus Gesundheitsrückichten auf Urlaub entlassen sind, aber vorbehaltlich einer 8- oder 14-tägigen Urlaubsfundirung, sowie daß aus denselben Rückichten die Kantonnirungen gewechselt werden. Was die englische Armee betrifft, so werde jede Anstrengung gemacht, sie auf die erforderliche Höhe zu bringen und die aus der Militz Ausgetretenen oder freiwillig in die Linie Eingetretenen zu ersetzen. — Die Bill, welche eine Reform der Gesetzgebung hinsichtlich der Verbindlichkeiten der Theilhaber an einem Handelsgeschäfte und die Einführung einer den französischen Kommandite-Gesellschaften ähnlichen Einrichtung bezweckt, ward hierauf zum ersten Male verlesen.

Wie die „Times“ meldet, ist Viscount Canning zum Nachfolger Lord Dalhousie's als Generalgouverneur von Ostindien ausersehen. — Zu Stabsoffizieren in der Fremdenlegion sind ernannt: William Augustus Tollemache Esq. mit Kapitänrang als Generalinspektor; Ernst Wilhelm Baldevin v. Eichardt, Major und Kommandant des 1. Jägerbataillons, an der Stelle des zurückgetretenen Majors v. Bassow; der hochw. Hr. Peterson zum Garnisonskaplan in Helgoland. Für die Schweizerlegion, deren Hauptpost in Dover ist, sind zu Stabsoffizieren ernannt: Josef Robert Kaines, früher Oberleutnant des 48. Fußregiments, zum Kommandanten mit Oberleutnants-Rang; Charles J. Lindam zum Brigademajor mit Kapitänrang; John Urquhart zum Stabszahlmeister, und James Simpson zum Stabsquartiermeister. — „Chronicle“ will wissen, daß diejenige Abtheilung der Fremdenlegion, welche in Sporncliff: einexerzirt wird, schon am 20. Juli gerichtet sein dürfte, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Die erste Abtheilung derselben sei für die Ostsee, die zweite für die Krimm bestimmt.

Neueste Ueberlandpost.

* Aus Singapore wird vom 18. v. M. der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und Siam gemeldet. Die Neuigkeiten aus Indien und China sind ohne Erheblichkeit. — Aus Beirut, 18. Juni, wird gemeldet: 800 Rekruten englischer Werbung sind hier von Damascus eingetroffen; bei einem Erseße derselben wurde einer getödtet und einer verwundet. In Hebron fand ein förmliches Gefecht mit der Horde Abderhahman's statt. Man zählte 9 Todte, 32 Verwundete. Der Gouverneur von Jerusalem sendete sofort Truppen mit 9 Kanonen dahin.

— Karlsruhe, 29. Juni. (Großh. Hoftheater. Forts.) Was ist es nun, was dem ersten Werke der Gluck'schen Muse diese beifällige Aufnahme verschafft hat? Zwar ist schon der Versuch mit der Armida auf seinen unfruchtbaren Boden gefallen, und das Publikum hat sich bei wiederholter Aufführung mehr und mehr mit dem erhabenen Ernste dieser Tonhöpfung, der namentlich im 3. Akte zur Höhe grandioser Schönheit sich erhebt, befreundet; allein neben den „fürchtbaren Grazien“, um mich des Ausdrucks zu bedienen, womit das Alterthum die strenge Höflichkeit der Aeschyl'schen Tragödie bezeichnete, stehen in jener Oper doch auch die milderen einer bezaubernden Anmuth, die reichere, mannichfaltiger geschilderte Handlung, der Reiz eines dem romantischen Epos christlicher Zeit entnommenen Stoffes, der das Gemüth durch den Wechsel der Empfindungen und der Situationen in steter Spannung erhält, und dem Tondichter auch Gelegenheit zu größerer Entfaltung melodischer Cantilene neben dem declamatorischen Vortrage des Regitativs darbietet. Die Alceste aber ist ein noch ernsteres Werk, als

die Armida, und die dramatische Gliederung des Textbuches, so trefflich sie dem Komponisten im Allgemeinen den Stoff zu musikalischer Bearbeitung zurechtgelegt hat, mühet dem an die neueren Arzte Gewöhnten doch noch in höherem Maße die Fähigkeit der Entfaltung und Versenkung in eine ungewohnte Weise zu, als das Textbuch der Armida. Es thut der Höflichkeit des Werkes keinen Eintrag, wenn man zugibt, daß es verschiedene Längen hat, und die schöne Mischung des Melodischen in den Arien und Ensemblestücken mit dem declamatorischen in geringerem Maße darbietet, als die späteren Werke Gluck's, nicht zu reden von der Fülle dramatischer Charakteristik, harmonischen Reichthums, und der Ausbildung des architektonischen und melodischen Theils der Komposition, wie er sich in der spätem Kunststufe, die durch Mozart's Genie herbeigeführt wurde, in entzückender Schönheit entfaltet hat.

Die Alceste war eben ein bahnbrechendes Werk, in dieser Hinsicht zu vergleichen mit Domeneo von Mozart, der neben Schönheiten ersten Rangs doch auch noch Solches enthält, was mehr den spezifischen Charakter und Geschmack der Zeit an sich trägt. Nichtsdestoweniger aber zeigt sich schon in der Alceste die ganze Größe des Gluck'schen Genies, und es ist dieses Werk schon um deswillen ein merkwürdiges, weil in ihm geniale Schöpferkraft der Phantasie mit reflektirender Thätigkeit des Verstandes ein Geistes Hand in Hand ging. Die Alceste ist kein Werk des unbewußt schaffenden Genies, das ohne Regel und bestimmte Absicht, wie etwa die Dichter des Volksepos, seine Schöpfungen aus der Tiefe des poetischen Naturells des Volksgenies frei ausströmen läßt, sie ist nicht das Werk unübersteiglichen Dranges schaffender Zugendkraft, sondern das Produkt einer sich ihres Zwecks wohl bewußten reformatorischen Thätigkeit eines Mannes, der die Fesseln sprengt, die der Zeitgeschmack ihm angelegt, um sich selbst Regel und Gesetz zu sein, und dieses Gesetz nur zu schöpfen aus der Quelle der idealen Schönheit, damit er nicht ein Knecht der Mode, sondern frei sei im Dienste des ewig Schönen, damit er neue Bahnen breite, und Nachkommenden den Grund lege, auf dem auch sie wieder fortbauen; denn es ist ja keinem Sterblichen gegeben, die ganze Fülle der Idee des Schönen auf einmal in sich darzustellen. So ist auch Gluck der Bahnbrecher gewesen für die deutsche Oper, insofern sie sich in den Schranken des eigentlichen Kunststils bewegt, nicht der Manier und dem Effektsizismus oder dem verderbten Modeschmack huldigt. Auf seinen Schultern stehen jene Männer, die der Ehre der Nation sind, und sie haben Alle in ihm ihren Meister und Lehrer verehrt, und wenn sie auch dann selbständige Bahnen betreten haben, so hat ihnen doch Allen das Ziel vorgeschwebt, auf das er hingewiesen, wie es denn auch neuerhens Richard Wagner wieder ist, der an Gluck sich anlehnt, und die in Unnatur verirrte Muse zur Naturwahrheit zurückzuführen sucht. Es ist daher schon in dieser Hinsicht interessant, zu sehen, mit welchen Mitteln der neue Reformator die Zwecke des alten zu erreichen sucht. Was Gluck mit der Alceste gewollt hat, hat der die Aufführung bevorwortende Auffass in diesen Blättern durch Mittheilung der eigenen Worte des Meisters kundgegeben; daß er Das, was er wollte, nicht bios für seine Zeit erreichte, das beweist die tiefe Wirkung, welche sein Werk auch bei uns hervorgerbracht hat, eine Wirkung, die uns hoffen läßt, daß mit Breuden auch jenes Werk uns vorgeführt werden wird, in welchem nach dem Urtheil der Sachkenner der Gluck'sche Genies in seiner höchsten Entwicklung sich offenbart, den beiden Ippigenien.

Der Gründe aber, welche der Alceste auch jetzt wieder Bahn gebrochen haben, sind zweierlei. Einmal muß es wohl thun, nach dem Anfinn der sich romantisch nennenden Textbücher der modernen französischen Oper wieder einmal sich menschlich angeheimelt zu fühlen durch einen Stoff, der nicht ein zerbrochen menschlicher Verhältniß, ein wüßtes, zusammenhangloses Durcheinander heterogener Bestandtheile ist, die eine künstliche Intrigue verknüpft, sondern ein schönes Abbild menschlicher Zustände, wo am Faeden einfacher, aber naturwahrer Charakteristik eine Fabel verläuft, in welcher Situationen, Zustände, Gefühle, Empfindungen, Leidenschaften sich widerspiegeln, die auch musikalisch darstellbar sind, und, rührend und ergreifend an sich, von der Blut mächtiger und rührender Töne getragen, sich unwiderstehlich die Theilnahme wie an einem nicht nur Möglichen, sondern selbst Wirklichen erringen. Gatten-treue, Mutterliebe, in Schmerzen geprüft, bis zum Tode sich bewährend, Flehen der Gattin, Flehen des Volke, Hoffnung der Rettung, Bewährung derselben aber um den Preis, der dem Geretteten selbst ein zweifacher Tod ist u. s. w., ja das sind sehr einfache Dinge, die dem an den spanischen Pfeffer der Scende'schen Asteromanit Gewöhnten sehr sad erscheinen müssen, allein ihre Wirkung auf natürlich empfindende gottlob noch nicht verfehlen. Ein zweiter Grund des Wohlgefallens war unstreitig, neben der einfachen, rührenden Menschlichkeit der Handlung, die Größe und Naturwahrheit der musikalischen Charakteristik und die Einfachheit der Mittel, wodurch sie, wie im volaken, so im instrumentalen Theil erreicht wird. Wenn die wahre Aufgabe der Oper darin besteht, den geist erfüllten Inhalt menschlicher Gefühle, Empfindungen, Leidenschaften so in Tönen aufzugeben zu lassen, daß beide wie Seele und Leib zu einem untrennbaren Ganzen zusammenwachsen, nicht aber sich fremd und gleichgiltig gegenüberstehen oder das Eine das Andere absolut beherrscht, so ist Gluck jener Meister Einer, in dessen Werken Wort und Ton zur höchsten Wahrheit des Ausdrucks, zur innigsten Harmonie einer einträchtigen Ehe verschmolzen sind. Bei einer Gluck'schen Oper verlohnt es sich noch der Mühe, die Musik mit dem Texte in der Hand zu verfolgen; ja es ist selbst notwendig, wenn man sehen will, wie innig sich der Ton dem Gedanken in jeder Färbung anschließt. (Schluß folgt.)

Neueste Post.

St. Petersburg, 30. Juni. (L. d. A. 3.) Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 27. Juni, Abends: Bis heute hat sich nichts Neues von Bedeutung in der Krimm ergeben. Das Feuer des Feindes ist schwach. Die Allirten arbeiten an neuen Laufgräben und Zickzacks. Wir unfererseits rüsten uns auf kraftvolle Verteidigung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

Heute, Dienstag, den 3. Juli 1855:

Abschieds-Vorstellung

der Künstlergesellschaft

unter der Direktion des Karl Arie,

zum Benefiz der Geschwister und Ballet-

tänzer Fridolin u. Marie Franz. Anfang präzis 8 Uhr.

Preise der Plätze wie bei allen Benefiz-Vorstellungen. Freibillete ungtlig.

Die Vorstellung wird so glänzend sein, wie eine gleiche hier noch nie ge-

sehen, indem 6 Vorstellungen in diese eine verschmelzen.

Zum letzten Male ladet mit Dank ergebenst ein

K. Arie, Direktor.

Reinigen: Neudenauesches 4% Anlehen.

Wir beehren uns, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß die heute fälligen Coupons dieses Anlehens, Auftrags zufolge, an unserer Kasse eingelöst werden.

Karlsruhe, den 1. Juli 1855. G. Müller & Conf., Nachfolger von August Klose.

Bekanntmachung.

Das großh. Bezirksamt Neustadt hat bezüglich des von Förderer und Komp. als Mitglied der Gesellschaft: Joseph Wehrle und Komp., gegen ihren Mitgliedschaftler Joseph Wehrle von Falkau unterm 26. v. M. erwirkten Sicherheitsarrestes - in der heutigen Rechtfertigungstagfahrt folgendes Erkenntnis erlassen:

Es sei der unterm 26. v. M. versügte Sicherheitsarrest für gerechtfertigt zu erklären und habe derselbe fortzubauern bis zum Ausfrage der für die Gesellschaft Joseph Wehrle und Komp. gegenseitigen An- und Gegenansprüche unter der Firma:

Der Sequester der Schrauben- und Draht-Fabrik-Gesellschaft Joseph Wehrle und Komp.,

welcher Firma der Name des vom Gericht noch aufzufüllenden Sequesters beizufügen ist. Bis letzterer aufgestellt, hat der in der Arrestverfügung vom 26. v. M. ernannte Sequester Peter Mutter die Verwaltung fortzuführen.

unter Verschließung des Joseph Wehrle in die Kosten des Arrestverfahrens.

Dieses Erkenntnis bringe ich hiermit pflichtgemäß zur Deffentlichkeit.

Kalkau, den 13. Juni 1855.

Der Sequester der Schrauben- und Draht-Fabrik-Gesellschaft Joseph Wehrle und Kompagnie: ad interim: Peter Mutter.

Apothekergehilfe-Gesuch.

C.595. [32]. Kenzingen. Bis Ende Juli oder Anfangs August wird ein gut empfohlener Apothekergehilfe gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Offene Gehilfenstelle.

C.595. [32]. Kenzingen. Bei Apotheker Rieder in Kenzingen ist eine Gehilfenstelle offen und sogleich zu besetzen.

Apothekerverkauf.

C.626. [21]. Eine gut eingerichtete und gangbare Apotheke in einer Amtsstadt des bad. Seckreis ist unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Bruchsal Kaufgesuch.

C.589. [32]. In einem Landorte in der Nähe von Karlsruhe ist ein schönes, sehr gangbares und rentables Spezerei-Geschäft unter billigen Bedingungen zu verpachten. Das Nähere theilt die Expedition dieses Blattes mit.

A. Gutmann, Hofgerichtsadv. in Bruchsal.

Zwangsversteigerung.

C.613. Neckarbischofsheim. Dienstag, den 14. August l. J., Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu Badstätt, in Folge richterlicher Verfügung, werden die Gebäulichkeiten des Paul Alferrmann, Kaufmann daselbst, bestehend in: Einem zweiflügeligen Wohnhaus, einer zweiflügeligen Scheuer, einem Brauereigebäude, nebst Schweinfällen und Zugehör, an der Hauptstraße, neben Straße, hinten Moses und Salomon Gläd, vorn die Hauptstraße, geschätzt zu 6500 fl. öffentlich an den Meistbietenden zu Eigenthum verkauft, und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Die Schätzung ist während 14 Tagen vor dem Versteigerungstag zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause zu Badstätt hinterlegt. Neckarbischofsheim, den 19. Juni 1855. Der Vollstreckungsbeamte: Reuer.

Unterzeichnet hat drei großstrichtige Kühe und eine Kalbin, ächter Magerace, zu verkaufen.

Offenburg, den 29. Juni 1855. Wittve Göring zu den drei Königen.

Weinversteigerung.

C.478. [33]. Edenkoben. Am 4. Juli nächstbin, Vorm. 9 Uhr, zu Edenkoben, im sog. Kupperwolf, und Tags darauf zur nämlichen Stunde zu Edenkoben in ihrem Hause lassen die Wittve und die Kinder des in Edenkoben verlebten Kaufmannes Herrn Jaak Mayer abtheilungshalber folgende Weine versteigern:

- 1) 61,500 Lit. 1853r Edenkobener, Alsterweilener, Dambacher, Rhodier u. Weyherer Weine,
2) 35,000 " 1852r do.,
3) 4,000 " 1853r Edenkobener Examiner,
4) 4,000 " Dambacher do.,
5) 5,500 " 1850r Edenkobener,
6) 4,000 " 1849r do.,
7) 3,300 " 1844r do.,
8) 4,000 " 1854r Weyherer Examiner,
9) 4,000 " Dambacher do.,
10) 2,400 " " Birkweilener Kastanienbusch.
127,700 Lit. oder 127 Fuder und 7 Dhm.
Zugleich wird bemerkt, daß der fogen. Kupperwolf in Edenkoben, ein Haus mit gewölbtem Keller, sammt 150 Fudern Fass, geräumigem Hof mit Brunnen, 254 Dejmalen Wingertergarten und 40 Dez. Gartenland, das Ganze mit einer hohen Mauer eingeschlossen, ebenfalls abtheilungshalber versteigert wird. Der Tag wird noch besonders bekannt gegeben werden.
Edenkoben, den 21. Juni 1855.

St. f. b. Notar.

C.401. [33]. Mannheim. Verpachtung der Mannheimer Winter-Schafweide pro 1855/56.

Die am 2. d. Mts. bewirkte Versteigerung der Benutzung der südlichen Schafweide für den Winter 1855/56 vom District jenseits des Neckars, welche sich auf ca. 1235 Morgen Ackerfeld und 347 Morgen Wiesen ausdehnt, hat die Genehmigung des Gemeinderaths nicht erhalten.

Tagfahrt zur wiederholten Versteigerung derselben an den Meistbietenden in drei Abtheilungen wird auf Samstag, den 7. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause hiermit anberaumt, und die Liebhaber hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Schafweidepächter innerhalb des Schäferbezirks des Pfersch aufschlagen kann - wo, und zu welchem Preise er will. Mannheim, den 9. Juni 1855. Großh. Bürgermeisterrat. Dillente.

Edenkoben, den 21. Juni 1855.

Beschloßen bereits die nöthigen Schritte zur Erwirkung einer Zahlungssperre gesehen sind. Baden, den 27. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

Edenkoben, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

C.528. [33]. Nr. 6427. Kork. (Aufforderung.) Die Wittve des Alverrechners Johann Mosberger von Sand hat um Einsetzung in die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diejenigen, welche an diese Verlassenschaft Ansprüche haben, werden daher aufgefordert, solche binnen 3 Monaten geltend zu machen, widrigenfalls dem gestellten Gesuche stattgegeben würde. Kork, den 21. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Punollstein.

C.584. [33]. Nr. 19,928. Pforzheim. (Definitive Aufforderung.) Die Wittve des Simon Morlok von Hamberg, Franziska, geborne Dohs, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 27. Februar d. J. verstorbenen Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprache geschieht. Pforzheim, den 16. Juni 1855. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

C.624. Nr. 3647. Neckargemünd. (Erbbvorladung.) Die drei ledigen Geschwister Peter, Margaretha und Georg Gattner von Bammthal, welche im August 1852 mit Staats Erlaßbisch nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Großeltern, der Georg Michael Heuser'schen Eheleute von Bammthal, berufen.

Da dieselben seit ihrer Abwesenheit keine Nachricht von sich gegeben und ihre Anwesenheit unbekannt ist, so werden solche hiemit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an, hier zu melden, ansonst sie so angesehen werden, als seien sie zur Zeit des Erbansfalles nicht mehr am Leben gewesen.

Neckargemünd, den 30. Juni 1855. Großh. bad. Amtsreferat. Braunwart.

C.623. Nr. 2849. Gerlachshausen. (Erbbvorladung.) Bei der Erbtheilung der am 31. März 1855 zu Marbach verstorbenen, ledigen, 70 Jahre alten Margaretha Fürst, ist deren Bruder Christoph Fürst, 72 Jahre alt, und Bruderkind Apollonia Fürst, verheiratet mit J. Heller in Amerika, zur Erbschaft berufen.

Da der Aufenhaltsort dieser Erben bissehl nicht bekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, zur Empfangnahme ihres Erbtheils in innerhalb 3 Monaten a dato dater zu erscheinen, widrigenfalls derselbe denjenigen zugestheilt werden, welchen derselbe zufälle, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erbansfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Gerlachshausen, den 22. Juni 1855. Großh. bad. Amtsreferat. Meyer.

C.590. [33]. Nr. 12,063. Gernsbach. (Schuldenliquidation.) Gegen Friedr. Schmitt Eheleute von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtighaltungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 1. August 1855, Vormittags 9 Uhr, auf die Kreisstadt festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, Vorge- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beistehend angesehen werden.

Gernsbach, den 25. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dirshorn.

C.618. Nr. 15,105. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen Joseph Huber von Rottelsbach und die Verlassenschaftsmaße seiner verstorbenen Ehefrau ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighaltungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 31. Juli 1855, Vormittags 8 Uhr, auf die Kreisstadt festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, Vorge- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beistehend angesehen werden.

Oberkirch, den 30. Juni 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Seyfried.

C.612. Nr. 12,358. Bertheim. (Ausschluss-Erkenntnis.) In der Gant gegen das Vermögen des verst. Adam Kraus von Borttal und seiner Kinder Joh. Michael, Katharine, Elisabetha und Franz Joseph Kraus von da werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Bertheim, den 25. Juni 1855. Großh. bad. Stadt- und Landamt. Kraus.

C.620. Nr. 2064. Ludwigschafen. (Bekanntmachung.) Die unterm 18. d. M. Nr. 1937, zur Bewerbung ausgeschriebene 2te Gehilfenstelle ist wieder besetzt; wovon wir den Bewerbern auf diesem Wege Nachricht geben.

Ludwigschafen, den 28. Juni 1855. Großh. bad. Hauptsteueramt. Oberzollinspektor: Rader.